

Samenspender
By steve19

submitted October 5, 2010

Ich war gerade 18 Jahre alt geworden; so wie alle war ich in den letzten Jahren durch die Sportlehrer eingeordnet worden, ob ich einmal als "Samenspender" taugen könnte. Ich war in die höchste Klasse eingeordnet worden und trat heute, an einem kühlen Septembertag, in der großen Villenanlage am Rand der Stadt an. Hier sollte ich zusammen mit vielen anderen Boys die kommenden drei Jahre verbringen; wir alle, die für diesen Dienst ausgesucht worden waren, hatten alle besonders durchtrainierte, athletische Körper, strotzten nur so vor Muskeln und hatten herrlich knackige Ärsche und dicke, fette Geräte zwischen den Beinen.

Ich war sehr stolz auf meinen Körper, den ich in den letzten Jahren mit Schwimmen, Laufen, Krafttraining und natürlich auch mit viel Sex in den jetzigen Zustand gebracht hatte. Neugierig betrachtete ich die Anlage, die von außen wie eine große, mit Gärten durchsetzte Villenanlage wirkte; nur die Mauer um den ganzen Komplex ließ ahnen, daß hier etwas Besonderes vor mir lag.

Ich trat mit einigem Herzklopfen ein, gab mein Einladungsdokument ab und wurde von einem groß gewachsenen, fast etwas hünenhaften Jüngling - er mochte so um Mitte 20 sein - mit einem Lächeln empfangen; sofort bemerkte ich, wie er mich musterte und mir wohlgedanklich die Kleider runterzog.

Das beginnende Pochen in meiner Hose zeigte, daß ich wieder einmal sofort reagierte. Ich wurde in eine Art Wartezimmer geführt, wo bereits drei weitere junge Männer saßen und auf die Eingangsmusterung warteten. Wir begrüßten uns mit einem noch etwas zaghaften Hallo; in diesem Moment öffnete sich die Tür, ein junger Arzt in weißem Kittel erschien und befahl: "alles ausziehen; eure Klamotten werdet ihr jetzt drei Jahre nicht mehr sehen. Nackt antreten zur Rasur!"

Sehr schnell stellte sich jetzt heraus, daß wir mit all den anderen Jungs, die hier schon lebten, nicht mehr viel eigene Rechte besaßen; wir wurden in die Maschinerie dieser gigantischen Sperma-Sammelmaschine eingepaßt, ob wir wollten oder nicht. Hier waren die körperlich schönsten und athletischsten jungen Männer des Landes versammelt, und mehrere Jahre lebten sie hier mit dem einen großen Ziel, so viel hochwertiges Sperma wie möglich abzugeben, das dann in alle möglichen Länder weiter verkauft wurde.

Wir konnten hier fast im Luxus leben; was allerdings jeden Tag anstand, war Sport und zweimal am Tag die Samenabgabe, die öffentlich in einem eigenen Raum stattfand. Wir würden in 6-Mann-Zimmern leben, und da wir drei Jahre keinerlei Kontakt zu Girls bekommen sollten, war klar und von der Leitung auch so gewollt, daß hier überall schwuler Sex stattfand; die meisten der Jungs, die hier eintraten, waren entweder schon schwul oder sie wurden es hier sehr schnell.

Ich wußte von mir, daß ich schon seit Jahren auf Jungs stand, und darum freute ich mich auch ein wenig, jetzt in dieser Welt zu leben und meinen Körper einsetzen zu können. In der Broschüre, die ich vor zwei Wochen erhalten hatte, stand allerdings auch, daß in mich hier zu absolutem Gehorsam verpflichten müßte; bei fehlendem Gehorsam würden entsprechende Körperstrafen folgen, und ich hatte vorhin, als ich zu dem Wartezimmer geleitet wurde, bereits ein Schild gesehen, das in den Kellerbereich zeigte: "Bestrafungen", stand dort drauf.

Aber ich hatte jetzt keinerlei Ängste, als ich die Klamotten auszog und in eine Plastikwanne warf; Nacktsein (oder vielleicht ein knapper Boxer) war ab jetzt angesagt. Erwartungsvoll betrat ich den Raum, in dem ein Jüngling mich nun rasieren würde. Gott sei dank bin ich am

Körper sowieso haarlos, nur der kräftige blonde Schamhaarkranz war bis jetzt mein Stolz da unten gewesen.

In kürzester Zeit war ich eingeseift und der Kranz war verschwunden; es blieb ein minimales Kränzchen, wie ich es in meinen jungen Pubertätsjahren gekannt hatte. Ich bemerkte, daß mein Schwanz jetzt viel größer schien, und ich konnte eine schwache Erektion vor dem "Friseur" nicht verbergen; ich sah, wie er etwas fies grinste. Auch Sack und Arsch waren völlig enthaart worden. Dann wurde ich in das Arztzimmer gerufen, wo jetzt die große Eingangsuntersuchung stattfinden sollte.

Ja, da stand ich also nun nackt und ungeschützt vor dem noch jungen Arzt; er war vielleicht Anfang 30, und bereits als ich den Raum betrat, bemerkte ich, wie er mich sofort musterte und mir auch zwischen die Beine schaute, wo mein frisch rasiertes Gerät halbsteif beim Laufen schön hin- und herschwankte.

Andere Jungs hätten sich jetzt vielleicht eingeschüchtert gefühlt, ich aber, der ich so stolz auf meinen makellosen Body war, ich genoß fast diese Situation, auch wenn ich im Hintergrund doch etwas diese Schutzlosigkeit empfand.

Und nun begann eine intensive medizinische Untersuchung. Ich sollte mich als Erstes mit leicht gespreizten Beinen vor den Arzt stellen, und er begann, meinen Körper abzutasten; der Reihe nach sollte ich meine Muskeln anspannen, von denen die meisten auch sofort vermessen wurden; jetzt bemerkte ich, daß im Hintergrund des Raumes noch jemand saß, ein recht junger Mann, auch weiß gekleidet; er war kaum älter als ich, und ich bemerkte jetzt, daß er mich ebenfalls sehr genau betrachtete. Seine Aufgabe war, alle Maße und Beobachtungen, die der Arzt feststellte, genau zu dokumentieren.

Gerade griff mir der Arzt fest in meine Oberschenkel und maß ihren Umfang; noch immer hatte er mein Geschlechtsteil ausgespart, aber ich wußte natürlich, daß er diesen Teil meines Körpers besonders intensiv sich vornehmen würde. Ich hörte den Befehl: "Umdrehen, und Beine weit auseinander!" Ich gehorchte sofort, und so konnte jetzt mein muskulöser Rücken abgetastet werden; und dann spürte ich die Hände des Arztes an meinem Arsch. Kräftig wurden die festen Arschbacken massiert, und ich hörte den Befehl: "Runterbeugen und die Arschbacken weit auseinander ziehen!!" Auch jetzt gehorchte ich sofort und öffnete dem Arzt meine ja ebenfalls vor einer Viertelstunde rasierte Grotte. "Weiter dehnen!!", hörte ich die befehlende Stimme des Arztes, und in diesem Moment spürte ich den Finger an meinem Loch; der Doc schien eine Flüssigkeit zu verreiben, und plötzlich spürte ich, wie sein Finger eindrang; anscheinend kam auch ein zweiter und dritter Finger dazu; ich stöhnte leise auf, vor allem als die Finger meine Drüse berührten und sie heftig massierten. So hart wie gerade war ich noch nicht an der Prostata behandelt worden, und ich spürte, wie die Eichel feucht wurde. "Du scheinst gut entwickelt zu sei", höre ich den Arzt, "dennoch sollte deine Prostata noch kräftiger werden. Du erhältst von mir nachher einen speziell geformten Dildo, mit dem du dich jeden Tag eine Stunde lang stößt, und zwar genau auf die Drüse . Bei der nächsten Kontrolluntersuchung will ich die doppelte Menge an Vorglibber sehen; verstanden?" "Ja, Sir";

Gott sei Dank fiel mir rechtzeitig ein, daß alle höher gestellten Personen im Lager mit "Sir" angedredet werden mußten. "Okay", und ich spürte, wie der Arzt seine Finger aus meinem Loch zog, "Umdrehen!" Wieder drehte ich mich um, so daß nun mein Vorderteil wieder dem Doc zugewandt war. "Beine auseinander! Du hast vor den Befehlsgebern immer mit gespreizten Beinen anzutreten. Verstanden??", schrie mich jetzt erstmals der Arzt an. "Yes, Sir!", rief ich . "ich habe nichts verstanden!!" Ich bemerkte, wie der Ton plötzlich rau und militärisch geworden war. "YES, SIR!", schrie ich nun laut.

"Warum ist dein Schwanz nicht steif??", schrie mich der Doc an; ich hatte wohl einen Halbstiefen, und der Schwanz ragte auch vom Körper ab, aber es war wohl nicht genügend.

Und ich bevor das richtig bemerkt hatte, hatte ich den ersten Schlag voll in das Gerät bekommen. Ich stöhnte, aber ich bemerkte, wie ich die volle Härte bekam. Schon seit langer Zeit hatte ich eine leichte SM-Veranlagung bei mir bemerkt, und Schläge, wenn sie nicht brutal waren, machten mich schon immer echt geil. "Na also, warum nicht gleich so??" Der Doc betrachtete grinsend meinen harten Ständer und nahm die Maße ab. "19 cm Länge und 3,5 cm Dicke", hörte ich, wie der dem Assisten-Jüngling diktierte.

Der Doc faßte mich nun hart an, zog die Vorhaut weit nach hinten und begann, den Schwanz zu wichsen. Es dauerte nicht lange, bis ich spürte, wie der Schleim hochzusteigen begann. "Wehe, du spritzt jetzt ab!", hörte ich ihn, und ich versuchte, den Spritzdrang zu unterdrücken. Gottlob hörte auch der Doc mit dem Wichsen auf, so daß nur heftige Schlieren mit Vorgliber herauskamen. "Zieh den Schwanz nach oben!", hörte ich ihn.

Sofort befolgte ich den Befehl, und so konnte der Doc jetzt voll meine Hoden untersuchen. Über ihre Größe war ich sehr stolz, aber das nützte mir jetzt wenig, denn der Arzt griff hart, um nicht zu sagen, brutal zu und quetschte mir die Eier schonungslos durch. Ich warf meinen Kopf nach hinten und stöhnte laut; dann zog er den Sack brutal nach unten und drehte die Eier um 180 Grad; ich spürte einen heftigen Schmerz; wow, so hart hätte ich mir das nicht vorgestellt! Der Doc ließ die Eier frei baumeln und gab mir zwei harte Schläge auf die Eier, daß mir Hören und Sehen verging. Ich hörte noch, wie er dem Jüngling im Hintergrund diktierte: "Sexuell voll entwickelt; Klasse 1a, volle Härte, Eier weich, groß und füllig, leichte Schmerzgeilheit des Spenders ersichtlich. Insgesamt wertvoll für die Anlage!"

Dann hörte ich den harten Befehl. "Wichs dich ab!" Und der Doc reichte mir ein Glasröhrchen, in das ich hineinspritzen sollte. "Beine grätschen, Oberkörper zurückbeugen", hörte ich ihn noch. Klar, er wollte jetzt meine angespannte Muskulatur sehen, während ich rasch meinen steinharten Schwanz wichste. Es war das erste Mal, daß ich beim Wichsen kühl und sachlich gemustert wurde; ich verlor jetzt zunehmend die Kontrolle, stöhnte wild und überließ mich meinen Gefühlen, die nun wild und chaotisch durch meinen Körper strömten. Und jetzt bemerkte ich, wie der Schleim hochkam; ich konnte noch erkennen, daß der Doc genau auf meine Eichel startete, und dann kam es mir, heftig!! Dicke Batzen von zähflüssigem Boyschleim schossen aus meiner Nille, und ich hatte Mühe, das Ganze in das Glasrohr zu zielen; immer wieder kam noch ein neuer Schleimstoß, und das Glasrohr füllte sich bis zur Hälfte mit meiner zähen Brühe an. Dann hatte ich meine erste Spermaprobe abgegeben; Der Doc nahm mir das Glasrohr ab, stellte die Kubikzentimeterzahl fest und ging mit dem Rohr zu einem Mikroskop am Tisch.

Dort wurde nun meine Sexbrühe untersucht, und ich hörte nach kurzer Zeit, wie der Doc diktierte: "Ejakulatsmenge weit überdurchschnittlich, ausgezeichnete Qualität. Gesamtergebnis: Zulassung zur Anlage erteilt; doppelte Samenabgabe jeden Tag frühmorgens und abends; Prostatatraining täglich. Gesamtergebnis: 1a! Zuteilung zum Zimmer 206 auf zweiter Etage." So wurde ich entlassen, durfte mich noch kurz säubern, bekam den gekrümmten Dildo für meine Prostatamassage eine eng anliegende, extrem knapp geschnittene Boxershorts mit besonderer Ausbuchtung am Geschlechtsteil. Wenn man in diese Ausbuchtung sein Teil hineinlegte, wurde es extrem nach außen gezogen, so daß die Beule irre aussah. Der Soff war so dünn und elastisch, daß alles, Schwanz und Eier, klar und deutlich sich abzeichnete. so "bekleidet" lief ich an vielen ebenso "bekleideten" Jungs vorbei und suchte mein zugewiesenes Zimmer.

Fortsetzung folgt.